

Naturgeschichte und Prähistorie im Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen

Autor(en): **Guyan, Walter Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz
= La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie
suisses**

Band (Jahr): **7 (1943)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1034725>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus Schweizer Museen: Naturgeschichte und Prähistorie im Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen.

Das schaffhauserische Heimatmuseum leitet seine vor- und frühgeschichtliche Schausammlung mit einer kurzen Darstellung der Naturgeschichte dieser Zeiten ein. Ein prächtiger Findling aus der Stadt Schaffhausen macht den Besucher der Eingangshalle des Museums, die ihn bereits querschnittartig über alle Abteilungen des Hauses unterrichtet hat, als trefflicher Blickfang auf die Prähistorie aufmerksam. Als gewichtiges Zeugnis der Eiszeit leitet er dann zu der darauffolgenden Schilderung der Eiszeiten über. Eine Vitrine gibt im Wesentlichen den Wechsel des Landschaftsbildes vom

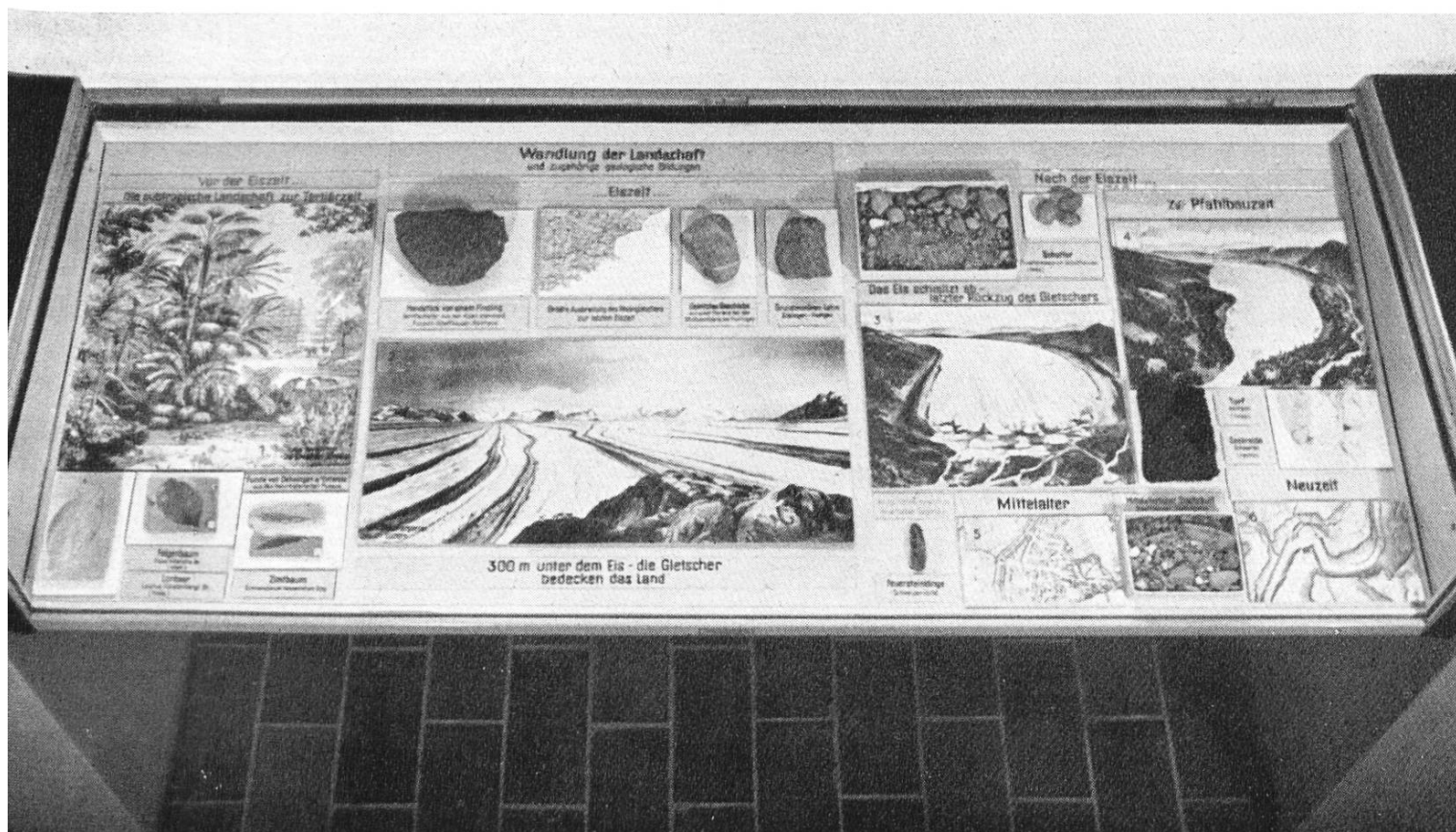


Abb. 32. Museum zu Allerheiligen. Darstellung des Wechsels im Landschaftsbild der geologischen Vergangenheit.



Abb. 33. Museum zu Allerheiligen. Panorama der Nacheiszeit bei Schaffhausen.

späten Tertiär zur Jetztzeit in ausgewählten Bildern, begleitet von Bodenproben wieder (Abb. 32). Hieran schliesst sich ein Schrank mit den Belegen zur Tier- und Pflanzenwelt der letzten Zwischeneiszeit, darunter dem wohlbekannten Nashorn (*Rhinoceros Merckii*) von Flurlingen. Die archäologisch bedeutsame Nacheiszeit veranschaulicht im weiteren ein grosses, eben erstelltes Wandbild, das uns Heinrich Meyer-Bührer in Steckborn schuf (Abb. 33). Wir betrachten das Bild des sich zurückziehenden Rheingletschers aus der Vogelschau, mit Standort über Schaffhausen. Der Inhalt, allem voran der glaziale Formenschatz und die Eisbedeckung des Rückzugstadiums sind sorgfältig überdacht. Dem eindrucksvollen Gemälde geht ein 2 m hohes Profil vom Schweizerbild mit Originalmaterialien der Ausgrabung des Schaffhauser Prähistorikers Dr. Jakob Nüesch ergänzend einher. In Vitrinen folgen dann die ausgestorbenen Tiere der Hocheiszeit, Mammut und wollhaariges Nashorn, darunter ein wohlhaltener Schädel des *Rhinoceros tichorhinus* mit Zahnwechsel aus dem Kesslerloch. Die Mischfauna der Nacheiszeit mit den heute für die verschiedensten Klimatypen charakteristischen Tieren ist durch ausgewählte Funde vertreten. Es ist für den Besucher besonders reizvoll, jede Tierart durch eine beim Knochenfundstück liegende Aufnahme in angenehm zu überblickender Grösse, wie auch durch Verbreitungskärtchen belebt zu sehen. In einer grossen Vitrine mit echten Tierpräparaten wird diese eigenartige Mischung von Tiergestalten aus verschiedenen Arealen mit einer grossen Europa-Karte verdeutlicht. Insbesondere wird hier der Halsbandlemming als Charaktertier der nordischen Tundra herausgestellt, dann das Ziesel als südöstlicher Vertreter einer Steppenfauna vorgeführt und beispielsweise das Murmeltier als alpine Tiergestalt. Es ist ganz selbstverständlich, dass bei einer heimatkundlichen Schausammlung auf umstrittene wissenschaftliche Fragen nicht eingegangen werden kann. Entsprechend der Tierwelt ist auch das Pflanzenkleid der damaligen Zeit zur Darstellung gebracht. Es geschah dies



Abb. 34. Museum zu Allerheiligen. Die Tierwelt der Eiszeit.

vorwiegend durch getrocknete neuzeitliche Pflanzen (Gletscherweide, Zwergbirke, Silberwurz, u. a.), da die Pollen für museale Zwecke praktisch wegfallen. Die Zwergkiefer, ebenfalls eine Charakterpflanze der älteren Steinzeit, wird in einer Jardinière gepflanzt. So gibt uns die ganze Schau einen packenden Eindruck von der Landschaft, der Tierwelt und dem Pflanzenleben, mit anderen Worten, von der gesamten Umwelt, in der sich unsere Rentierjäger bewegten.

Walter Ulrich Guyan.